

Historischer Verein ist Badener des Jahres

Bund Freiheit statt Baden-Württemberg ehrt Rastatter Verdienste um die Kasematten

Von Eva Läufer-Klingler

Es ist ein bisschen wie bei den Oscar-Verleihungen auf Badisch. Bis um 22 Uhr am vergangenen Samstagabend sollte nicht bekannt werden, wer der Träger des Ehrentitels Badener des Jahres 2023 sein würde. Danach schon. Anstatt einer Person wie Harald Hurst (1994) oder Matthias Reinschmidt (2020) sowie des gerade verstorbenen Tony Marshall (2010) traf es mal wieder eine Institution. So geschehen schon im vergangenen Jahr, als die Badisch Bühn in den Genuss des Titels kam und die Übergabe anlässlich eines launigen Mundarttheaterstücks stattfand.

Für die Übergabe müssen die Mitglieder des verleihenden Bundes „Freiheit statt Baden-Württemberg“ diesmal allerdings das Auto oder die Regionalbahn bemühen, denn Preisträger auf Vorschlag ist der „Historische Verein Rastatt“. Mit nur einer Gegenstimme und keiner Enthaltung wurde der mittelbadische Verein gewählt, dessen Mitglieder sich sogar mit Schaufel und Schippe daran machen, die Reste der Rastatter Festungsanlagen zu erhalten, zu erforschen und zu dokumentieren.

Die Rastatter Kasematten rufen indes keine guten Erinnerungen bei den Menschen in Baden hervor. Dort starb im Kugelhagel seinerzeit der erste deutsche Demokratieversuch. Der Traum von Freiheit endete mit der Niederlage der badischen Revolutionsarmee, erstickt mit Hilfe der herbeigerufenen Soldaten aus Preußen.

1849 waren die Kasematten der Festung Rastatt der letzte Rückzugsort der Freiheitskämpfer, und nach 23 Tagen kam das Aus für die Vision einer Demokratie. Viele waren tot, erschossen. Etliche konnten fliehen. Darunter der spätere



Deutliches Votum: Der Verein „Bund Freiheit statt Baden-Württemberg“ ehrt den Historischen Verein Rastatt mit dem Ehrentitel „Badener des Jahres 2023“. Foto: Jörg Donecker

US-Innenminister Carl Schurz, der erst 1906 in New York starb.

Der Erinnerung an die Schmach der Niederlage und dem Erhalt dieser steinernen Erinnerungsbauten dient der

Historische Verein Rastatt. Er wurde deshalb am Abend der Verkündung nicht nur für seine ehrenamtliche Arbeit geehrt, sondern es kam spontan im Saal auch eine Spendenaktion zustande, die

sogleich fast 1.000 Euro erbrachte. Der Verein kümmert sich nicht nur um die museale Nutzung der einst mächtigen Befestigungsanlagen, sondern führt dort auch stimmungsvolle Veranstaltungen wie etwa unterirdische Fackelwanderungen durch, die die damalige Zeit erfahrbar machen.

Der Titel Badener des Jahres wird alljährlich an Personen oder Institutionen sowie Vereine verliehen, die sich um die Vorzüge und die Geschichte des badischen Landesteils besonders verdient gemacht haben. Oder, die das Ansehen Badens außerhalb seiner Grenzen gut vertreten. Am besten auf der „ganzen Erde“, heißt es in einem Vereins-Flyer.

Der Verein Bund Freiheit statt Baden-Württemberg, zählt derzeit 371 Mitglieder, darunter vier die in der Altersklasse von null bis 15 Jahren rangieren. Getreu dem Motto: „Als er austritt, trat er ein!“, erzählt der Vizepräsident Rüdiger Homberg, können auch Neugeborene schon Mitglied werden.

Der humorvoll aufgestellte Verein, der 1977 in einer Bierlaune von den Brüdern Alexander und Johannes Schwarzer sowie Michael Obert gegründet wurde, sieht seine badische Aufgabe ernst aber mit einem Augenzwinkern und denkt nicht in besonders engen Schranken. Der erste Preisträger war etwa der damalige russische KSC-Spieler Sergei Kirjakow im Jahr 1992. Der Vizepräsident hat einen gehörigen Anteil schwäbischen Blutes zu bieten. Auch die Präsidentin Ingrid Müller ist kein „urechtes“ Badenerkind. Das geht aber in Ordnung, denn badisch zu sein ist eine Frage der Gesinnung.

Bewerben kann man sich nicht als Badener oder Badenerin des Jahres. Das ist eine ungeschriebene Regel des Vereins. Man verleiht den Preis auf Vorschlag.